

Predigt zum 22. Sonntag im Lesejahr C

„Festmähler als Spiegel einer Gesellschaft“

Lesung: Sir 3,17f.20.28f
Evangelium: Lk 14,1.7-14

Das kennen wir wohl alle aus dem Supermarkt:
Ein helles Klingeln, und eine freundliche Stimme aus dem Lautsprecher verkündet: „Liebe Kunden, wir öffnen Kasse Zwei für sie.“

Und dann gehts los: Der Run um die besten Plätze.

Manche haben schon vorher ihre Waren noch nicht aufs Fließband gelegt, um im Falle dieses Falles schnell zur neuen Kasse eilen zu können. Dabei kommen sie jenen in die Quere, die sich auf Verdacht hin schon vorher startbereit in der Nähe der leeren Kassen aufgehalten haben. Und jede Rücksichtnahme auf jene, die schon länger anstehen, gilt mit einem Mal nicht mehr. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Das ist manchmal ärgerlich, aber harmlos.
Bedenklicher wird es dort, wo andere durch (vor)drängeln gefährdet werden, speziell im Straßenverkehr, insbesondere auf den Autobahnen. Da werden manchmal Leben riskiert im Kampf um einen vorderen Platz.

Darin zeigt sich unsere „Ellenbogen - Gesellschaft“
mit ihren Machtkämpfen und dem üblichen Verdrängungswettbewerb.

Auch ein Festbankett ist oft ein Spiegel der Gesellschaft,
Abbild der sozialen Rangordnung,
mit jenen auf den Ehrenplätzen, die den Ton angeben,
die das Sagen haben, die Vip's und Leitwölfe,
die Macher und die Trendsetter.

Kein Wunder, wenn dann auch da die Mechanismen der Gesellschaft greifen, ein Drängeln nach diesen begehrten Plätzen einsetzt, bis am Ende vielleicht sogar der Gastgeber ordnend eingreifen muss.

Gott sei Dank gibt es inzwischen Tischkärtchen,
die ein offenes Gerangel unwahrscheinlich werden lassen.
Aber ich möchte nie einer von jenen Protokollangestellten sein,
die für unsere Staatsempfänge diese Kärtchen anordnen müssen.
Mir reicht da schon die Sitzordnung bei Familienfesten.

Von daher konnte Jesus in der Vor-Tischkärtchen-Zeit wohl manch amüsante Beobachtung machen, die ihn, wie heute im Evangelium geschildert, veranlasste, „ihnen eine Lehre zu erteilen.“

Nun ja, neu ist das, was Jesus sagt, sicher nicht. Ich würde mich nicht wundern, wenn ähnliche Ratschläge in nahezu allen Kulturen zu finden wären, vom weisen Konfuzius im äußersten Osten bis zu irgendeinem großen Häuptling im Wilden Westen. Denn das sind eigentlich Grundregeln eines höflichen Umgangs.

Was mich mehr wundert ist, dass Jesus hier „Knigge“ spielt
und Ratschläge für Festmähler gibt.

Andererseits - wenn Festmähler gleichsam Spiegel der Gesellschaft sind,
dann gilt das auch für jene Festmähler, die Jesus feiert.

Auch sie sind Brennpunkte einer Gesellschaft,
aber nicht der bürgerlichen Allgemeinheit
sondern jenes Volkes, das er um sich sammelt als das neue Volk Gottes.

Und in denen wäre jeder Versuch, sich vorzudrängen,
nicht nur eine ärgerliche Rängelei um einen besseren Sitz,
sondern absolut fehl am Platz.

Da, wo Christus uns um sich versammelt,
da ist allein schon die Haltung, etwas besseres sein zu wollen,
vollkommen deplatziert.

Schauen wir z.B. auf das Paradebeispiel eines Festmahls,
das Jesus mit den Seinen feierte: Das letzte Abendmahl.

Deutlicher als irgendwo sonst demonstriert Jesus darin,
wo der Unterschied liegt:

Er wäscht seinen Jüngern die Füße.

Er nimmt demonstrativ den untersten Platz ein

und zementiert das gleichsam mit dem Hinweis:

*„Amen, amen, das sage ich euch: Der Sklave ist nicht größer als sein
Herr und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat.
Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.“* (Jo 13,16f)

Da kann keiner von uns mehr auskommen.

Einen Platz, höher als den untersten, anzustreben,
das hieße höher sein zu wollen als er.

Da, unten, am letzten Platz, da sind wir dort,
wo Jesus uns hin empfiehlt für das größte aller Festmähler,
jenes am Ende der Zeiten.

Da wird er selbst der Gastgeber sein,
der uns von da weg führt an jenen Platz, den er uns zugedacht hat.

Festmähler, liebe Schwestern und Brüder,
sind ein Spiegel und ein Brennpunkt einer Gesellschaft.

Und so, wie sich in den Banketts der großen Welt
die Eitelkeiten und die Geltungssucht dieser Welt spiegeln,
so soll sich hier, in unseren Versammlungen am Tisch Gottes,
der Dienst an der Welt und an den Menschen spiegeln.

Und somit sind auch alle Dienste, die hier ausgeführt werden,
von Gott anvertraute Ehrenämter,
die keinen Platz haben dürfen für großspuriges Auftreten
oder eitle Selbstdarstellung.

Keiner von uns kann einen Platz beanspruchen, der höher ist,
und deshalb muss immer genug Platz bleiben gerade für jene,
die auf einen Platz in den Festbanketten dieser Welt
nie zu hoffen wagen würden:

Die *„Armen und die Krüppel, die Lahmen und die Blinden“*.

Denn in Gottes Reich,

da sind sie auf der Pole - Position.